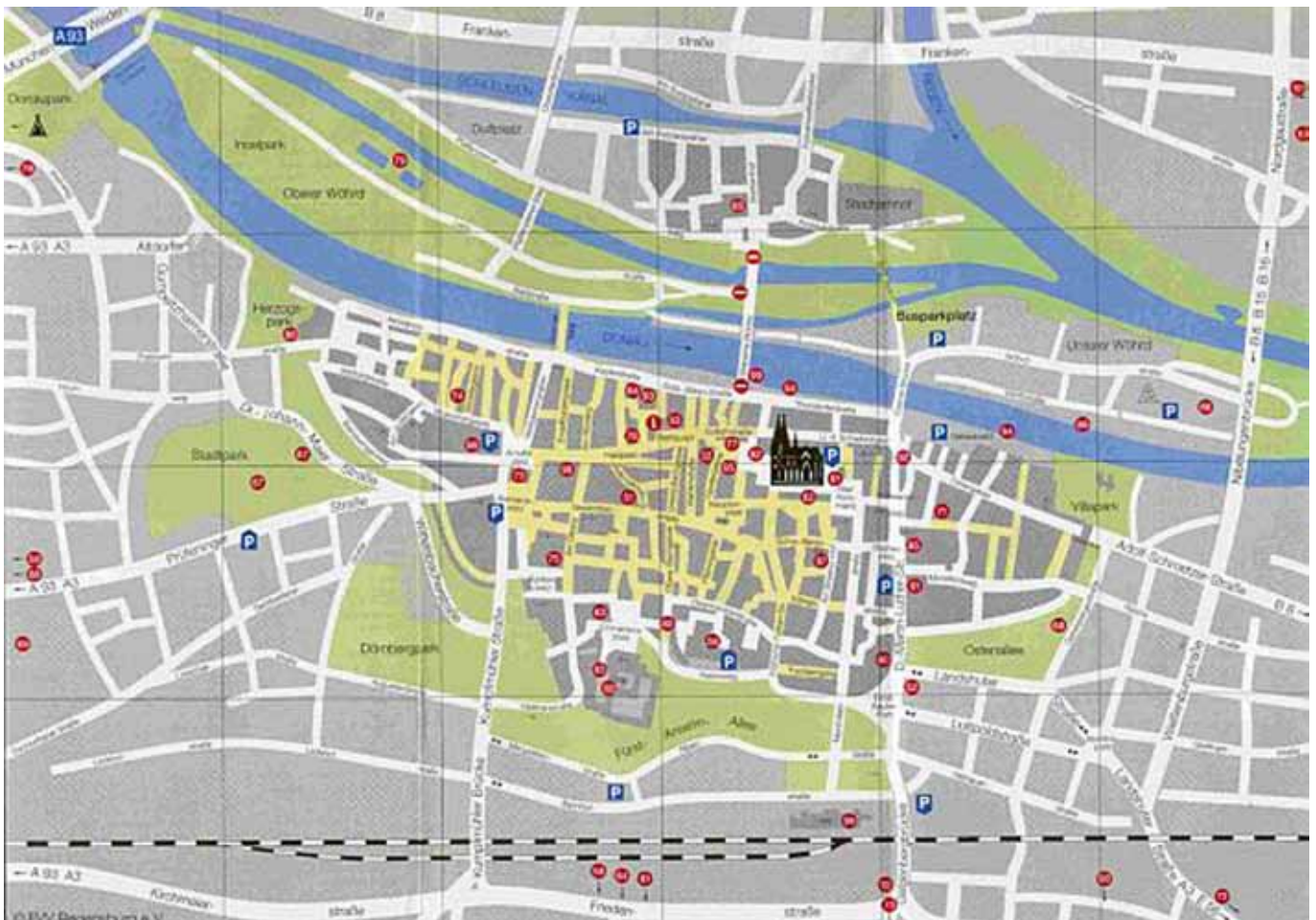


## Die Donauinseln und die Uferzonen von Donau und Regen im Stadtgebiet von Regensburg – ein Brennpunkt städtischer Entwicklung

Die Ufer der Meere, Flüsse, Seen und Inseln in städtischen Regionen und Landschaften üben auf der ganzen Welt eine hohe Anziehungskraft auf die Menschen aus, die dort gerne ihre Freizeit verbringen und sie zur Erholung aufsuchen. Die Uferzonen sind beliebte Treffpunkte zur Kommunikation für alle Alters- und Sozialschichten und Sehnsuchtsorte für viele Menschen, die gern dort wohnen bzw. die Ferien dort verbringen.

In allen Städten der Welt ist zu beobachten, dass die Stadtplaner die Uferzonen immer stärker für die Bevölkerung zugänglich machen, sie besiedeln, die Aufenthaltsqualität erhöhen und schädliche Umwelteinflüsse beseitigen bzw. zurückdrängen und oft sogar im städtischen Bereich neue Wasserflächen anlegen.



Regensburg ist in der glücklichen Lage, mitten im Stadtgebiet lange, ausgeprägte Uferzonen zu haben. Die Bevölkerung nimmt diese von Jahr zu Jahr stärker an. Sie werden als Treffpunkt der Kommunikation, für zwanglose Feiern mit der Familie oder mit Freunden benutzt und sie werden auch als Veranstaltungsorte immer attraktiver und beliebter.

Die Stadt ist deshalb aufgefordert, diese Entwicklung zu fördern, entstehenden Missständen entgegenzutreten und einen vernünftigen Interessenausgleich der verschiedenen Aktivitäten an den Uferzonen zu schaffen.

## **Die Flussinseln (Wöhrde, Jahninsel und auch Stadtamhof) sind in diesem Zusammenhang besonders wertvoll und bedürfen der besonderen Aufmerksamkeit und Fürsorge der Stadtgesellschaft.**

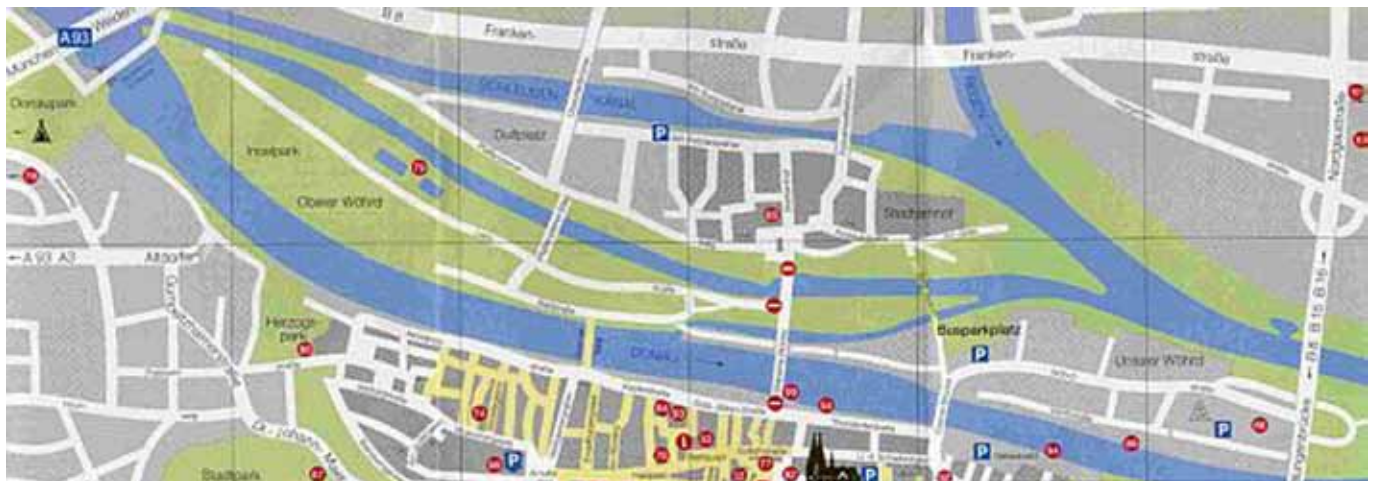
Diese Schrift soll auf die städtebaulichen bzw. stadtplanerischen Brennpunkte im Bereich der Inseln aufmerksam machen, Vorschläge für Verbesserungen aufzeigen und zur Diskussion über die Entwicklung der Inseln anregen.

Auf den Donauinseln mit Stadtamhof wohnen ca. 4000 Menschen in etwa 400 Häusern.

Mehr als die Hälfte der Inselfläche ist unbebaut und größtenteils ausgewiesenes Naherholungsgebiet mit ausgeprägten schutzwürdigen Biozonen (Biotopen). Fast alle Häuser und Profanbauten auf den Inseln stehen unter Denkmalschutz bzw. Ensembleschutz. Diese sind prägend für das Stadtbild und sind Teil des Welterbes der UNESCO.

Die meisten der Häuser sind in Privatbesitz. Die Besitzer sind stolz auf ihre Immobilien, oft „unterwerfen“ sie sich bei deren Unterhalt den Auflagen des Denkmalschutzes mit hohem finan-  
ziellem Einsatz, ohne dass sie daraus (bis auf wenige Ausnahmen) einen wirtschaftlichen Vorteil haben.

Außer der Spitalbrauerei und den Gaststätten gibt es keine störenden Betriebe oder Verkehrs-  
anlagen auf den Inseln. Diese werden auch von der Bevölkerung akzeptiert und es gibt kaum Probleme damit (Ausnahme: Wöhrdstraße und Dultplatz).



## **Städtebauliche Brennpunkte**

### **1. Brennpunkte, die alle Inseln betreffen**

- Gefahr der Übernutzung der Grünflächen
- Mangel an Infrastruktur vor allem bei den Grünanlagen: fehlende Toiletten, Abfallbehälter, Fahrradabstellmöglichkeiten usw.
- weitere Erschließung für Neubaugebiete bzw. Verdichtung bestehender Bebauung
- Verlagerung oder Neugenehmigungen von lärmintensiven Veranstaltungen aus der Altstadt heraus in die Grünanlagen der Inseln
- Bau von störenden Infrastruktureinrichtungen auf den Inseln zum Nutzen der Kernstadt z. B. Parkieranlagen
- Brückenbauten zur Erschließung der Kernstadt (ÖPNV- Brücke!)
- Einseitige bzw. alleinige Nutzung großer Freiflächen für fragwürdige Aktivitäten einiger weniger, z. B. Motorboothafen am Oberen Wöhrd, Großveranstaltungen mit meist lärmintensiven Begleiterscheinungen (Ironman, Autoausstellungen usw.)



## 2. Brennpunkte am Unteren Wöhrd

- Gefordert ist: Überarbeitung bzw. Anpassung des bestehenden Flächennutzungsplanes an die jetzt bestehende Realität; der Untere Wöhrd ist mittlerweile (ab dem alten Eisstadion) ein reines Wohngebiet.
- Der Bereich am Jacobigelände ist umzuwandeln von einem Kerngebiet in ein Wohngebiet; damit notwendig: Neuausrichtung der Baugenehmigungen am Jacobigelände an die neuen Gegebenheiten (kein Hotel o.ä., keine großräumigen Parkieranlagen!)
- Die Autobrücke Grieser Spitz – Unterer Wöhrd ist aus dem Flächennutzungsplan zu streichen.
- Der Auwald am nördlichen Jacobigelände muss als innerstädtisches Biotop ausgewiesen, geschützt und erhalten werden.



Jacobi-Gelände, Jetzt-Zustand



Auwald am Jacobi-Gelände

### Altes Eisstadion

Auf dem Gelände des alten Eisstadions soll eine Großparkanlage errichtet werden mit der Möglichkeit, diese jederzeit erweitern zu können.

Eine Shuttlebuslinie zur Altstadt ist nicht notwendig. Der Linienbusverkehr reicht vollkommen aus, um den Parkplatz gut an die Altstadt anzubinden.

Die Jugendherberge soll am jetzigen Standort bleiben. Sie hat sich dort bewährt, sie kann ohne weiteres modernisiert und auch erweitert werden. Einsprüche von den Anwohnern sind hier nicht zu erwarten.

Am Donauufer sollen Schiffsanlegestellen für die Ausflugs- und Eventschiffe errichtet werden. Ein Busterminal für die Benutzer der Ausflugs- und Eventschiffe und des Museumsquartiers soll am Gelände angelegt werden.



Großparkplatz, Altes Eisstadion



Jugendherberge Unterer Wöhrd

## **Straßen am Unteren Wöhrd**

Die Wöhrdstraße soll verkehrsberuhigt werden. Im jetzigen Zustand animiert sie den PKW-Verkehr zum „Rasen“. Die Busse stören gegenüber dem PKW-Verkehr nicht so stark, im Gegenteil – sie bremsen den PKW-Verkehr ab und beruhigen die Wöhrdstraße.

## **Die Werftstraße**



Die Werftstraße soll zu einer attraktiven Wohnstraße umgestaltet werden. Sie dient als schöner, erlebnisreicher Fußweg von der Altstadt zum Großparkplatz.

Der Hochwasserschutz muss in Absprache mit den Anwohnern sehr sensibel in das Straßensensemble eingebunden werden. Es ist notwendig, vor der Planung mit den Anwohnern in geeigneter Weise Kontakt aufzunehmen und auf deren Wünsche und auch Ängste einzugehen.

Die Schiffsanlegestellen an der Werftstraße sollen nur für das Abstellen der Ausflugs- und Eventschiffe benutzt werden. Die Wartung, die Ver- und Entsorgung der Schiffe usw. darf nicht an der Werftstraße erfolgen.

Für einen ordentlichen und lärm- und störungsverminderten Betrieb der Anlegestellen für die Kabinenschiffe soll in der Hochsaison ein Hafenmeister Aufsicht führen.

## **Proskestraße – Wöhrdstraße**

Hier soll eine der Umgebung angepasste Wohnbebauung erfolgen. Ein Hotel, eine Parkgarage u. ä. ist abzulehnen (siehe dazu Punkt 2 Flächennutzungsplan).

## **3. Brennpunkt: Jahninsel**

Das Jahninselbad mit seinen Badehäuschen usw. soll als abgezauntes Gelände bestehen bleiben als Rückzuggebiet für die Fauna und Flora auf der sonst sehr stark von Freizeitaktivitäten beanspruchten Insel.

In den Sommermonaten soll mit geeigneten Maßnahmen auf die Einhaltung der von der Stadt bereits angebrachten Benutzungsvorschriften geachtet werden.





## 4. Brennpunkte am Oberen Wöhrd



Panorama Badstraße am Oberen Wöhrd

Der Hochwasserschutz an der Bad- und Lieblstraße muss in Absprache mit den Anwohnern sehr sensibel in das Straßenensemble eingebunden werden. Es ist notwendig, bereits vor der Planung mit den Anwohnern in geeigneter Weise Kontakt aufzunehmen.

Das Jahnschwimmbad (Freibad) muss als Traditionsbad der Regensburger erhalten bleiben. Eventuell aufkommende Pläne zur Wohnbebauung am RT-Gelände müssen von Anfang an strikt abgelehnt werden.

Der Inselepark muss für alle gleich benutzbar sein. Er ist nach dem Flussraumkonzept zu sanieren. Fremdnutzungen, wie z. B. für einen Motorboothafen, müssen mittelfristig ausgeschlossen werden. Die Vegetation im Bereich des Motorboothafens muss ab sofort wieder der Vegetation der Umgebung angepasst werden. Vernichtete Biotope müssen wieder hergestellt, baurechtlich nicht genehmigte Anlagen am Motorboothafen beseitigt werden.

Die Liegewiesen im gesamten Inselepark müssen allen Bürgern uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Irreführende Beschilderungen im Bereich des Motorboothafens des R.M.W.C. müssen sofort beseitigt werden.

Die im Flächennutzungsplan bestehende Brücke (Inselepark – Altdorferstraße) muss gestrichen werden. Eine ÖPNV-Brücke am Schopperplatz ist abzulehnen.



Obere Bildreihe: Ursprüngliche Vegetation am Oberen Wöhrd beim jetzigen Motosboothafen  
Untere Bildreihe: Gerodete Flächen für den Motorboothafen

## 5. Brennpunkte in Stadtamhof



Aufgrund der historischen Entwicklung soll Stadtamhof ein eigener Stadtteil bleiben. Der äußerst angespannten Autoparkplatzsituation soll durch den Bau einer Parkanlage für Anwohner entgegengewirkt werden.

Der nördliche Brückenbasar an der Steinernen Brücke soll dauerhaft mit geeigneten Maßnahmen verkehrsfrei gehalten werden. Dieser Platz hat sich zu einem Treff- und Kommunikationspunkt für die Bewohner der Altstadt und des Stadtnordens entwickelt. Hier sollen sich Kinder frei bewegen können; die geparkten Autos stören und beeinträchtigen die dort verweilenden Menschen sehr.

Die Freisitze an der Stadtamhofer Straße sollen nicht überhand nehmen – öffentliche Sitzgelegenheiten müssen allerdings geschaffen werden.

Der Busterminal muss mit mehr beschatteten Sitzgelegenheiten ausgestattet werden mit der Möglichkeit, in Gruppen zusammensitzen (Schulklassen, Vereinsausflügler usw.).

Notwendig ist der Bau einer Fahrrad- und Fußgängerbrücke von Weichs zum Grieser Spitz.



Busterminal Stadtamhof



Brückenbasar Stadtamhof (Verkehrsfrei)





## 6. Brennpunkte Uferzonen außerhalb der Inseln

Hier zeichnen sich erfreuliche Entwicklungen ab wie z. B.:

- Geplante Überarbeitung des Flussumkonzeptes zusammen mit den Bürgern und Institutionen
- Durchgeführte Hochwasserfreilegung von Sallern mit den neu gestalteten Uferzonen entlang der Hochwassermauer mit den beweglichen Elementen
- Neugestaltung der Uferzone an der „kleinen Donau“ entlang des Dultplatzes
- Neugestaltung der Uferzonen an der Schillerwiese – allerdings kann das dort nur Kosmetik sein für die Schäden, die durch die Kanalisierung entstanden sind

Notwendig ist:

- Rückbau der Bayerwaldstraße z. B. im Rahmen der Hochwasserfreilegung von Steinweg
- Sensiblere Gestaltung des Uferweges entlang des Donaumarktes und der Anlegestellen für die Kabinenschiffe. Die städtische Planung sieht vor, den geplanten Uferweg als Betriebsweg nur für die Ver- und Entsorgung der Kabinenschiffe und für Bustransporte zuzulassen (z. B. keine Fahrräder oder Kinderwagen). Der Uferweg ist für eine allgemeine Nutzung freizugeben.
- Verzicht auf die Baumallee entlang des neu bebauten Donaumarktes



Rückbau der Bayerwaldstraße!



Hochwasserschutz Sallern



„Autobahn“ an der Donaulände, Villapark



Zusammenfluss von Donau und Regen

### Schlussbemerkung

Wir meinen, alle die oben angesprochenen Maßnahmen sind kurz- bzw. mittelfristig umsetzbar. Wir sehen dabei kein Konfliktpotential mit den betroffenen Anwohnern und der übrigen Stadtgemeinschaft – im Gegenteil, die Bürger und die Gäste der Stadt werden die vorgeschlagenen Maßnahmen an den beschriebenen Brennpunkten begrüßen.

Bearbeitet vom Arbeitskreis Kultur Regensburger Bürger e.V. und von den Donauanliegern e.V.  
Redaktion / Fotos und V.i.S.d.P.: Walter Cerull